

Arno Oehri stellt in der «tangente», Eschen, aus

# Spuren und Zeichen der Zeit

Mit Erde und Farbe sind die meisten Werke gestaltet, die Arno Oehri zurzeit in der «tangente» an der Haldegasse 510 in Eschen zeigt. Den hautartig wirkenden, nicht aufgespannten Tüchern gibt die mit Farbe gebundene Erde Struktur. Mit den Unregelmässigkeiten der Tücher lässt die Erde die Malgründe zu steinzeitlich wirkenden, höhlenwandartigen Objekten werden.

THOMAS G. BRUNNER

Aus dicht gesetzten Farbschlieren, die immer noch und immer wieder an Jackson Pollock erinnern, lösen sich einfache Zeichen - häufig der Kreis und das X, daneben auch eine Mandelform und weitere auf die verschiedensten Weisen zu lesende Chiffren. Die Klarheit des Kreises durchbricht den formlosen action-painting-Tanz der gemalten Basis, und das X bestimmt einmal sogar die Form des Bildes. Die Vollkommenheit des Kreises weitet den Blick ins nicht Gemalte, während das X sich verdichtet, irdisch und materiell wirkt. In einer achteiligen Serie auf Holzfaserplatten wird es umtanzt und verdichtet, in anderen Kombinationen ist es entweder Bindeglied oder wuchtiger Kommentar.

Das X, das vielleicht alles aufhebt, vielleicht auch für den Anfang aller Sprache steht, ist mit anderen Zeichen, die sich zum Teil über mehrteilige Werke erstrecken, eine von mehreren Unbekannten in einem Wirbel von oft archaisch wirkenden Mitteilungen. Die Zeichen helfen beim Übergang vom Formlosen zur Form,

da und dort wird aus einem Zeichen, zum Beispiel aus der Mandelform, eine Fläche gebildet. Möglicherweise sind die Zeichen ein erster Schritt vom Farbentanz zum Umkreisen der Form. Jedenfalls sind sie An-Zeichen dafür, dass die formlose Farbbewegung im malerischen Untergrund zur Verdichtung, zur Form drängt, auch wenn sich diese im Weitergehen der Bewegung wieder auflöst.

## Wie im magischen Kessel

Mit den Installationen greifen die archaischen Mitteilungen in den Raum. Sowohl der Blue Corner als auch die Ausseninstallation auf dem Hügel wirken kultisch. Die bemalten Äste im Freien sind den keltischen Steinkreisen verwandt, und im blauen Wasser des Blue Corners glaubt man Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erforschen zu können wie die Druiden in ihrem magischen Kessel.

In seiner Vernissage-Reden-Performance «VRP», welche die übliche Vernissagenrede ersetzte, liess Arno Öhri Fetzen von Kulturstatements durch die Luft flattern wie die Zeichen durch seine Bilder. Unterstützt von Saxophon- und Trommelakzenten von Karl Marxer und Sigi Langenbahn machte die Performance deutlich, wie unmöglich jedes Reden über Kunst ist und wie sehr Vorstellungen von Kunst die Kunst gefährden können. Das entliess die Kunst in jenen absurd wirkenden Raum, in dem sich die Kunst wie auch der Mensch schon längst bewegt. Die entmachteten, zerschnipselten Worte waren in ihrem Luftwirbel weit informativer als das

meiste, was man an Vernissagenreden sonst so hört. Sie haben den einen oder anderen vielleicht auch dazu veranlassen können, sich einmal ganz erklärungslos der Wahrnehmung von Kunst auszuliefern. Wo keine Erklärung mehr die Sicht behindert, ist vielleicht ein flüchtiger Blick möglich auf das, was Kunst wirklich ist. Und ganz bestimmt hat die auch formal gelungene Performance, die Arno Oehris Ausstellung den Titel gegeben hat, neugierig gemacht. Zu sehen sind die Werke noch bis zum 11. November. Während der Öffnungszeiten am Donnerstag und Freitag, von 17 bis 20 Uhr und am Samstag, von 13.30 bis 18 Uhr, ist Arno Oehri in der Ausstellung anwesend.

Grosses K...